

HEINE, Heinrich: *Gedichte-Auswahl. Antología poética*. Edición bilingüe. Introducción y traducción de Berit Balzer, Madrid, Ediciones de la Torre, 1995. 238 Seiten.

Auf dem spanischen Büchermarkt, wo seit geraumer Zeit nur Prosawerke<sup>1</sup> Heines erscheinen, ist diese neue und umfangreiche Ausgabe seiner Gedichte schon von vornherein zu begrüßen. Die einzige bisher nicht vergriffene Edition einer Lyrikauswahl stammt aus dem Jahre 1981 und beinhaltet 59 Übertragungen.<sup>2</sup> In die vorliegende Sammlung wurden 160 Übersetzungen aufgenommen, viele von ihnen sind selbst in älteren spanischen Heine-Anthologien, die sich zwischen 1890 und 1910 häuften, unauffindbar. Die Gedichte sind aus dem Gesamtwerk Heines repräsentativ ausgewählt, alle Zyklen, einschließlich der poetischen Nachlesen, wurden berücksichtigt. Obwohl emblematische Kompositionen wie «Seegespenst» oder «Der Doppelgänger» fehlen, kann dies kein Argument gegen die wohlüberlegte Auswahl sein: Bekanntes und weniger Bekanntes halten sich die Waage. Die Einbeziehung vieler Gedichte mit spanischer Thematik kommt dem Rezipientenkreis entgegen, wobei die Übersetzerin auch nicht vor umfangreichen Stücken wie «Almanson» oder «Disputation» zurückschreckte.

Als deutschsprachigem Rezensenten kommt es mir nicht zu, die spanischen Übersetzungen zu beurteilen. Die Vf. erläutert in der Einleitung, wie sie die Präferenzen setzt: sie nimmt inhaltliche Freiheiten in Kauf, um formale Kriterien wie Reimschema und Metrik, soweit dies in einer Übertragung aus der germanischen in die romanische Versfußgliederung möglich ist, nachempfinden zu können. Es bleibt die Frage, ob sich dies immer bewährt. So vermißt man in der spanischen «Lorelei» (S. 86) die augenfällig pointierte Bezugnahme auf das lyrische Ich zu Beginn der ersten und letzten Strophe. Obwohl außerdem die Parallelismen und weitere Merkmale der Volkspoesie fehlen, zeigt der Vergleich, daß diese Übersetzung anderen vorzuziehen ist – und nicht nur, weil die äußerlichen Aspekte des Originals respektiert wurden:

---

<sup>1</sup> Zuletzt Heinrich Heine, *Relatos* (ed. de Ana Pérez y Carlos Fortea), Madrid, 1993.

<sup>2</sup> Heinrich Heine, *Poemas*. Selección y traducción Feliu Formosa, Barcelona, 1981.

¿Qué significa esta tristeza que embarga todo mi ser? No se me quita de la cabeza Un cuento de un remoto ayer.	No sé cuál puede ser la causa De sentirme tan triste; un cuento de tiempos antiguos No abandona mi mente. <sup>3</sup>	Estoy triste, muy triste, sin que entienda La razón ni el por qué: fija tengo en la mente una leyenda Que en la infancia escuché. <sup>4</sup>
---	---	---

Wenn die oft zitierten Verse «Wo wird einst des Wandermüden/ Letzte Ruhestätte sein?/ Unter Palmen in dem Süden?/ Unter Linden an dem Rhein» in romantischer Manier in «¿Dónde podrá decir el trotamundos/ que halló por fin su último descanso?/ ¿En el sur, frente al mar, bajo palmeras?/ ¿O bajo tilos junto al Rin, tan manso» (S. 215) umgeschrieben werden, begeht die Übersetzerin vielleicht einen Fehler, den sie in anderem Zusammenhang ihren Vorgängern kritisch anlastet: «[...] muchos versos han sido adornados con adjetivos adicionales que no hacen justicia al original» (S. 60).

Hilfreich sind die Anmerkungen in Form von Fußnoten, durch die dem Publikum verschiedene Namen, historische Zusammenhänge und interkulturelle Schwierigkeiten erläutert werden. Auf diese Technik griff schon Manuel María Fernández y Gonzalo<sup>5</sup> zurück, als er 1873 keine andere Möglichkeit sah, dem spanischen Leser der Restaurationszeit Heine in seinen schwierigsten Facetten zu vermitteln. Das gelingt der Vf., und der schon nach der Lektüre der Einleitung gewonnene Eindruck, daß hier eine bewanderte Heinekennerin zu Wort kommt, findet noch einmal seine Bestätigung.

Diese Einleitung vermittelt im ersten Teil ein ausgeglichenes Bild des Dichters, wie es sich in der neueren Heineforschung durchgesetzt hat: Heine, der liberale Freidenker, der sich im französischen Exil Karl Marx annäherte, außer den politischen Idealen der Französischen Revolution jedoch keiner ideologischen Überzeugung nachhing. Seine intellektuelle Unabhängigkeit gab er selbst im Kampf für die nationale Einheit nicht preis: «Las metas emancipatorias de Heine van más allá de la instauración de un Estado constitucional» (S. 48).

Die kurzen interpretatorischen Orientierungen zu den einzelnen Gedichtszyklen überzeugen ebenfalls. *Das Buch der Lieder* stellt die Vf. in Verbindung zur Biographie des jungen Heine, versäumt aber auch nicht, die Problematik zwischen Operettenlyrik (Kraus) und Kommerz (Adorno) einerseits und den dichterischen Innovationen andererseits zu erwähnen. Vielleicht hätten sich die Interpretationshinweise zu «Mein Herz ist traurig» weniger auf Biographisches beschränken, sondern aus einem gesellschaftskritischen Blickwinkel auf die Rolle des Außenseiters Heine konzentrieren sollen. Den obligatorischen Hinweis auf Goethes *Werther* findet man dann doch in der Fußnote.

In den Erläuterungen zu den ersten Teilen der *Neuen Gedichte* entfernt sich die Interpretation vielleicht am weitesten vom aktuellen Forschungsstand, da die Vf. sich auf Heines Liebesabenteuer im Pariser Halbweltmilieu bezieht, wo doch fiktive Kunstfiguren und Parodien auf literarische Vorbilder<sup>6</sup> die interessanteren Hinweise zum Verständnis von Texten wie «Angélique» oder «Clarisse» bieten könnten. Für die *Zeitgedichte* sind die wichtigsten Interpretationsansätze wiederum herausgearbeitet: aus ästhetischer Sicht wird die schon als modern zu bezeichnende Verbindung von Revolution und sinnlichem Prinzip in der Poesie erwähnt, aus gesellschaftskritischer

<sup>3</sup> Ebd., S. 26.

<sup>4</sup> Enrique Heine, *Poesías* (trad. de Teodoro Llorente), Barcelona, 1944, S. 82.

<sup>5</sup> *Joyas prussianas* (ed. de Manuel María Fernández y Gonzalo), Madrid, 1873.

<sup>6</sup> Gerhard Höhn, *Heine-Handbuch: Zeit, Person, Werk*, Stuttgart, 1997, S. 981.

Sicht die Verknüpfung von Satire, Ironie und Komik. Und sogar das schwer zu entschlüsselnde Gedicht «Die Wanderratten» bringt die Vf. in wenigen Sätzen auf den Punkt. Für den «Romanzero» stellt sie zuletzt den Zusammenhang zwischen persönlichem Leiden (Krankheit) und dem Zusammenbruch der politischen Hoffnungen heraus, ohne dabei zu vergessen, die dichterische Erneuerung der Romanzenform zu erwähnen.

In dieser Ausgewogenheit zwischen ästhetischen und soziohistorischen Interpretationsansätzen liegt die Bedeutung der Einleitung. Es gibt nichts Wesentliches, was die Vf. auf den nur 60 Seiten übersehen hätte. Auch die wenigen Erwägungen zur Heine-Rezeption in Spanien fassen das Wichtigste zusammen, obwohl man vielleicht lieber weniger über Emilia Pardo Bazáns Heine-Artikel und dafür mehr über die produktive Rezeption bei Gustavo Adolfo Bécquer und Rosalía de Castro erfahren hätte. Namen wie Antonio Machado oder Juan Ramón Jiménez, in deren Werke sich viele Spuren Heines finden lassen, hätten außerdem erwähnt werden können.

In der Bibliographie, in der spanische Übersetzungen und Untersuchungen eine besondere Berücksichtigung finden, fehlt kaum etwas Bedeutendes. Allerdings hätte das sehr brauchbare *Heine-Handbuch* von Gerhard Höhn (vgl. Anm. 6) erwähnt werden sollen, auch wenn es zum Zeitpunkt der Texterstellung noch nicht in der überarbeiteten, zweiten Auflage vorlag.

Die wenigen Einschränkungen können und wollen den Wert des Buches nicht schmälern. Es handelt sich bei HEINRICH HEINE, *Gedichte-Auswahl. Antología poética* um ein sorgsam ediertes und in jeder Hinsicht empfehlenswertes Werk, das bestimmt dazu beitragen wird, die Heine-Rezeption in Spanien zu fördern.

**Arno Gimber**